

NIS RANDERS (OTTO ERNST 1862- 1925)

Krachen und Heulen und berstende Nacht,
Dunkel und Flammen in rasender Jagd –
Ein Schrei durch die Brandung !

Und brennt der Himmel, so sieht man´s gut.
Ein Wrack auf der Sandbank! Noch wiegt es die Flut;
Gleich holt sich´s der Abgrund.

Nis Randers lugt – und ohne Hast
Spricht er: „ Da hängt noch ein Mann im Mast;
Wir müssen ihn holen.

Da faßt ihn die Mutter; „ Du steigst mir nicht ein:
Dich will ich behalten, du bliebst mir allein,
ich will´s, Deine Mutter!

Dein Vater ging unter und Momme, mein Sohn;
Drei Jahre verschollen ist Uwe schon,
„Mein Uwe, mein Uwe !

Nis tritt auf die Brücke. Die Mutter ihm nach !
Er weist nach dem Wrack und spricht gemach:
„ Und *seine* Mutter ? “

Nun springt er ins Boot und mit ihm noch sechs
Hohes, hartes Friesengewächs;
Schon sausen die Ruder.

Boot oben, Boot unten, ein Höllentanz !
Nun muß es zerschmettern....! Nein, es blieb ganz !...
Wie lange? Wie lange ?

Mit feurigen Geißen peitscht das Meer
Die menschenfressenden Rosse daher;
Sie schnauben und schäumen.

Wie hechelnde Hast sie zusammenzwingt !
Eins auf den Nacken des anderen springt
Mit stampfenden Hufen !

Drei Wetter zusammen ! Nun brennt die Welt !
Was da ? – Ein Boot, das landwärts hält –
Sie sind es ! Sie kommen !

Und Auge und Ohr ins Dunkel gespannt ...
Still – ruft da nicht einer ? – Er schreit´s durch die Hand:
Sagt Mutter, `s ist Uwe !